

Hölderlin, Friedrich: Mein Eigentum (1799)

1 In seiner Fülle ruhet der Herbsttag nun,
2 Geläutert ist die Traub und der Hain ist rot
3 Vom Obst, wenn schon der holden Blüten
4 Manche der Erde zum Danke fielen.

5 Und rings im Felde, wo ich den Pfad hinaus,
6 Den stillen, wandle, ist den Zufriedenen
7 Ihr Gut gereift und viel der frohen
8 Mühe gewähret der Reichtum ihnen.

9 Vom Himmel blicket zu den Geschäftigen
10 Durch ihre Bäume milde das Licht herab,
11 Die Freude teilend, denn es wuchs durch
12 Hände der Menschen allein die Frucht nicht.

13 Und leuchtest du, o Goldnes, auch mir, und wehst
14 Auch du mir wieder, Lüftchen, als segnetest
15 Du eine Freude mir, wie einst, und
16 Irrst, wie um Glückliche, mir am Busen?

17 Einst war ichs, doch wie Rosen, vergänglich war
18 Das fromme Leben, ach! und es mahnen noch,
19 Die blühend mir geblieben sind, die
20 Holden Gestirne zu oft mich dessen.

21 Beglückt, wer, ruhig liebend ein frommes Weib,
22 Am eignen Herd in rühmlicher Heimat lebt,
23 Es leuchtet über festem Boden
24 Schöner dem sicheren Mann sein Himmel.

25 Denn, wie die Pflanze, wurzelt auf eignem Grund
26 Sie nicht, verglüht die Seele des Sterblichen,
27 Der mit dem Tageslichte nur, ein

28 Armer, auf heiliger Erde wandelt.

29 Zu mächtig, ach! ihr himmlischen Höhen, zieht
30 Ihr mich empor, bei Stürmen, am heitern Tag
31 Fühl ich verzehrend euch im Busen
32 Wechseln, ihr wandelnden Götterkräfte.

33 Doch heute laß mich stille den trauten Pfad
34 Zum Haine gehn, dem golden die Wipfel schmückt
35 Sein sterbend Laub, und kränzt auch mir die
36 Stirne, ihr holden Erinnerungen!

37 Und daß mir auch, zu retten mein sterblich Herz,
38 Wie andern eine bleibende Stätte sei,
39 Und heimatlos die Seele mir nicht
40 Über das Leben hinweg sich sehne,

41 Sei du, Gesang, mein freundlich Asyl! sei du,
42 Beglückender! mit sorgender Liebe mir
43 Gepflegt, der Garten, wo ich, wandelnd
44 Unter den Blüten, den immerjungen,

45 In sichrer Einfalt wohne, wenn draußen mir
46 Mit ihren Wellen allen die mächtige Zeit,
47 Die Wandelbare, fern rauscht und die
48 Stillere Sonne mein Wirken fördert.

49 Ihr segnet gütig über den Sterblichen,
50 Ihr Himmelskräfte! jedem sein Eigentum,
51 O segnet meines auch, und daß zu
52 Frühe die Parze den Traum nicht ende.